

# SPD-Rat: Bürger befragen

Die Föritzer SPD ist sich nicht einig: Zum Heubischer Antrag auf ein Bürgerbegehren hat der SPD-Gemeinderat Stegner eine andere Sicht.

**Föritz** – Nachdem der SPD-Gemeinderat Günter Schubart das Vorgehen des Gemeinderates zur Unterlandfusion ohne Bürgerbefragung in Schutz nahm und den Antrag auf ein Bürgerbegehren aus Heubisch verurteilte, regt sich Widerstand selbst in den eigenen Reihen. Gemeinderat Ulrich Stegner aus der Fraktion der SPD hat eine andere Sicht der Sachlage. Er zitiert Schubart, der suggeriere, dass die Fusion der Gemeinden Föritz, Neuhaus Schierschnitz und Judenbach die einzige Alternative für die Gemeinde Föritz sei. Er nenne eine zukünftige Gemeindegröße von mindestens 6500 - 8000 Einwohner. Er spreche von Verhandlungen auf Augenhöhe und von drei Heubischer Bürgern, die die Mehrheitsentscheidung des Gemeinderates torpediere. „Demokratie, lieber Herr Schubarth, ist ein Grundrecht jeden Bürgers in Deutschland. Zu einer Demokratie gehört auch das Recht, fragwürdige Entscheidungen des Gemeinderates zu hinterfragen und mit Mehrheitsbeschluss der mündigen Bürger einer Gemeinde zu stoppen“, meint Stegner. Im Entwurf des Thüringer Vorschaltgesetzes zur Gebietsreform sei die Rede von einer Mindestgröße von 6000 bis 8000 Einwohnern, wieso gaukele Schubart den Bürgern falsche Zahlen vor?

Stegner fragt weiter: „Wurden im Vorfeld auch Verhandlungen mit der Stadt Sonneberg durchgeführt? Wenn ja, mit welchem Ergebnis? Wurde in Erwägung gezogen, nur mit Neuhaus Schierschnitz zu fusionieren? Die Gemeindegröße gäbe

vielleicht auch diese Alternative her. Föritz mit 3463 und Neuhaus-Schierschnitz mit 3062 (31. Dezember 2014) haben dann zusammen 6525 Einwohner, lägen somit derzeit im Bereich der erforderlichen Größe.

Das Argument der Verzögerung der weiteren Schritte zur Fusion habe Schubart mit seiner damaligen Ab-



Ulrich Stegner.

Ernst den Bürgern der Gemeinde weismachen, dass nur drei Heubischer Abtrünnige so denken? Die Bürgerversammlungen in den Ortsteilen sprachen eine andere Sprache. Oder sollen die bösen Bürger auf diese Art und Weise mundtot gemacht werden?“, fragt Stegner.

Was ihm am Herzen liege sei, dass für die Bürger der Gemeinde Föritz die bestmögliche Lösung in einer Gebietsreform gefunden werde, unabhängig davon, ob mit Neuhaus-Schierschnitz oder Sonneberg, mit oder ohne Judenbach.

„Sollte es keine Alternative zu einer Fusion mit den zwei Gemeinden geben, hat sich die Bürgerbefragung so und so erledigt. Weshalb haben Sie dann so eine Angst die Bürger zu befragen? Weiterhin wäre der Gemeinderat immer noch frei in seiner Entscheidung, denn die Befragung ist nicht bindend“, sagt Ulrich Stegner aus Heubisch.

## Leser-Meinung

### Wir sind kein Stimmvieh

Zum Statement des SPD-Gemeinderates Schubart vom 23. Februar „Fahrplan für Fusion gerät ins Stocken“:

**N**ein, nicht die Heubischer sind schuld, wenn die Gründung der Unterlandgemeinde ins Stocken gerät, sondern die Arroganz jener Gemeinderäte, die nichts von demokratischer Mitsprache ihrer Bürger halten. Die Heubischer nehmen ihr demokratisches Recht wahr. Dafür kann man sie nicht schimpfen. Ein Demokrat muss das aushalten, sonst ist er keiner. Dem Sozialdemokraten Schubart empfehle ich hier die Regierungserklärung von Willy Brandt aus dem Jahr 1969: „Wir wollen mehr Demokratie wagen“, heißt es dort.

Ich bin nicht gegen eine Unterlandgemeinde, aber ich kann die Heubischer verstehen. Ihnen stößt genau wie mir auf, dass unser Gemeinderat in solch einer grundsätzlichen Entscheidung die Bürger behandelt, als wären sie Stimmvieh. Zur Wahl darf man seine Stimme abgeben und ansonsten hat man die Klappe zu halten. Die Diktatur des Proletariats lässt grüßen. Sind wir schon wieder so weit? Was glaubt der Gemeinderat, wen er vor sich hat? Lauter Dumme, denen er abspricht, einschätzen zu können, was für das Gemeinwesen gut ist? Solches Vorgehen feuert die Politikverdrossenheit an und lässt die Wahlteilnahme noch mehr sinken. Und man darf sich dann auch nicht wundern, wenn immer mehr Wähler eine radikale Alternative wählen.

Natürlich haben die Heubischer das Recht, anders zu denken als der Gemeinderat. Wer in Oberland zur Schule gegangen ist und einen Steinwurf von der Stadtgrenze wohnt, denkt sicher anders als ein Schwarz-

dorfer, der viele Verbindungen nach Neuhaus hat. Ich habe 50 Jahre in Köppelsdorf und Steinbach gewohnt und kann das nachvollziehen. Eine Bürgerbefragung hätte klar gestellt, welche Ansicht die Mehrheit hat und welche die Minderheit – und damit hätte dann jeder leben müssen.

Aber eine Kritik habe auch wir Bürger verdient: Die Föritzer Bürgerschaft hat von sich aus kaum mitwirken wollen, habe ich den Eindruck. Der Gemeinderat konnte ja machen, was er wollte, es hat kaum jemand interessiert. Auch kein Heubischer ist zu den Sitzungen gegangen und hat nachgefragt, als es um den Beschluss ging. Die Sache war ja lange genug bekannt. Die Bürgerversammlungen sind auch immer dünn und meist von denselben besucht. Es wundert also nicht, wenn sich Gemeinderäte für Heilige halten, unfehlbar wie der Papst.

Ich denke, es geht den Heubischern noch nicht einmal so sehr gegen die Unterlandgemeinde. Aber sie wollen dem Gemeinderat wohl eine Lektion erteilen. Die hat er verdient und hoffentlich lernt man daraus. Und wir als Bürgerschaft sollten überlegen, wie wir uns in der neuen Gemeinde besser einbringen und alle demokratischen Möglichkeiten nutzen, mitzuwirken an den gemeindlichen Entscheidungen. Ich habe nämlich so meine Befürchtungen, ob Föritz nicht nur Mittel zum Zweck sein wird, dass die Zentren Neuhaus und Judenbach ihre Interessen gegen Sonneberg durchsetzen und für die Orte der alten Gemeinde Föritz nicht am Schluss bloß eine Statistenrolle bleibt.

Bodo Häfner, Föritz-Schwärzdorf

Leserbriefe können keine Meinungsäußerung der Redaktion dar. Sie können nur veröffentlicht werden, wenn sie den Namen und die vollständige Adresse enthalten. Dies trifft auch für E-Mails zu. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor.